

polaren Erkrankung zu einem schnellen Wechsel von manischen und depressiven Phasen, dann ist eine Langzeit-Therapie mit Antidepressiva nicht geeignet, sagt Dr. Jens Langosch von der Universitätsklinik Freiburg. Der Grund: Der Wechsel von einer depressiven in eine manische Phase kann damit beschleunigt werden. Stattdessen sollten die Patienten ein stimmungsstabilisierendes Antiepileptikum wie Valproat oder Carbamazepin erhalten. Bei manisch-depressiven Patienten mit überwiegend depressiven Episoden kann dagegen ein Antidepressivum problemlos auch über ein Jahr verabreicht werden.

HINTERGRUND

Mehr Freiheit bei der Werbung

Die neue Musterberufsaufsicht räumt mit dem Werbeverbot gründlich auf. Aber es gibt immer noch Grenzen. **2**

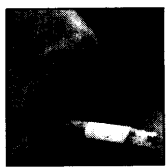
MEDIZIN

Neue Hoffnung bei M. Bechterew

Der TNF-alpha-Hemmer Etanercept hat sich als neue Therapie bei M. Bechterew in einer Studie bewährt. **4**

GESUNDHEITSPOLITIK

Plädoyer für höhere Tabaksteuer



Nikottingegner halten eine Verteuerung von Zigaretten für den einzig wirksamen Weg, die Nikotinsucht zu bekämpfen. **6**

BKK muß auf Brautschau gehen

Die Finanznot bei der BKK Hamburg ist groß. Deshalb wird dringend ein Fusionspartner gesucht. **7**

WIRTSCHAFT

Mißtrauen an den Börsen



Die Bilanzskandale, zum Beispiel beim US-Unternehmen Enron, haben das Vertrauen der Anleger in die Finanzmärkte massiv erschüttert. **14**

PANORAMA

„Humor ist die beste Medizin“

Dr. „Patch“ Adams hat bei einem Besuch der TU Dresden Studenten und Patienten gleichermaßen unterhalten. **16**

ÄRZTE & ZF

Leser-Service:

Tel.: (06102) 5061
Fax: (06102) 506177

Redaktion:

Tel.: (06102) 5060
Fax: (06102) 58870

Tel.: (06102) 5060

Fax: (06102) 506123

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de

Web: www.aerztezeitung.de

Paßwort: arztonline

mit Bürokratie der Ärzter ist beschwerlich geworden. Warum das so ist und welche Auswege es gibt, darüber diskutierten Ärzte und Wissenschaftler beim Berliner Ärztekongreß. Zur Lösung führt eine vielleicht frappierende Frage: Warum verbünden sich Ärzte nicht mit ihren Patienten?



Was macht es so schwer, ein guter Arzt zu sein? In Heinz-Harald Abholz, Johannes Köbberling, Friedrich Britta Jonitz. Weitere Berichte

Hoppe ist sauer auf Bundes

Heftige Kritik an Urteil zur Arzthaftung nach Geburt eines behindert

KARLSRUHE (bag). Die gesetzlichen Regelungen zum Schwangerschaftsabbruch werden nach Ansicht von Bundesärztekammerpräsident Professor Jörg-Dietrich Hoppe mit richterlicher Billigung „als Instrument zur Aussonderung menschlichen Lebens mißbraucht“. Hoppe reagierte damit auf ein aktuelles Urteil zur Arzthaftung.

Der Bundesgerichtshof hat am Dienstag nachmittag in einem Urteil festgestellt, daß eine Schwangerschaft bei entsprechender me-

dizinischer Indikation im Extremfall auch noch in den letzten Wochen abgebrochen werden kann. Das Gericht verurteilte eine Frauenärztin zu Unterhaltersatz für ein Kind, dessen schwere Fehlbildungen sie während der Schwangerschaft nicht erkannt hatte. „Mit dieser Entscheidung haben diejenigen Recht bekommen, die den Menschen nach Maß propagieren“, kritisiert Hoppe.

Dr. Frank-Ulrich Montgomery, Präsident der Landesärztekammer Hamburg, sieht das ganz genauso: „Menschliches Leben wird relati-

viert“, schreibt Montgomery in seinem Beitrag für die ärztliche Seite. „Es konnte es in den Vorsorgeuntersuchungen überhaupt keine

Dr. Peter H. Montgomery, Präsident der Landesärztekammer Hamburg, sieht das ganz genauso: „Menschliches Leben wird relati-

Stoiber: Sozialstaat nicht mehr bezahlbar

BERLIN (dpa). Die gegenwärtigen Leistungen des Staates im sozialen Bereich sind auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage nach Ansicht des Unions-Kanzlerkandidat Edmund Stoiber nicht mehr haltbar. Man könne sich den Sozialstaat nicht mehr leisten, „wenn wir so leistungsschwach bleiben, wie wir sind“, sagte Stoiber am Mittwoch im ARD-Morgenmagazin.

Verzicht auf Besuch kann teuer werden

BERLIN (eb). Wer als niedergelassener Arzt in seiner Freizeit ans Telefon geht und einen sich aus dem Gespräch zwingend ergebenden Hausbesuch verweigert, geht ein erhebliches Risiko ein. Darauf haben Experten beim Berliner Ärztekongreß hingewiesen. Wird der Hausbesuch nicht gemacht, müsse man damit rechnen, für alle Schäden persönlich haftbar gemacht zu werden. **Siehe Seite 14**

Abwanderung in den Westen

BASEL/LEIPZIG. Die Prognos-Institut für Deutschland hat in einem Bericht über die Abwanderung in den Westen der Bundesrepublik in den vergangenen Jahren festgestellt, dass die Prognos-Reputation in der Bundesrepublik in den vergangenen Jahren

Fußballspielen stärkt die Knochen

Knochenschwund bei Kindern mit Nierenerkrankungen könnte durch

KÖLN (mut). Kinder mit Nierenerkrankungen haben oft auch schwache Knochen. Sie sollten aber dennoch am Sportunterricht teilnehmen: Denn der Knochenschwund läßt sich durch Muskeltraining reduzieren.

Wachstumsverzögerung, Osteodystrophie, eine Kortikoidtherapie und Bewegungsmangel gelten als Faktoren, die bei Kindern mit Nie-

rierenerkrankungen zu Knochenschwäche führen, berichtet Professor Eckhard Schönau von der Universität Köln. Zumindest ein Faktor läßt sich jedoch beeinflussen: Wenn die Kinder ihre Muskeln durch Sport stärken, kräftigt dies auch die Knochen: „Der Aufbau des Skelettsystems folgt immer der Muskulatur.“ Knochen müßten durch Muskelkraft belastet werden, um zu wachsen, so

der Pädiater Eckhard Schönau bei einer Untersuchung. Die Kinder mit Nierenerkrankungen haben dabei einen Knochenschwund, der mit dem bei Kindern mit Nierenerkrankungen im Vergleich zu